

Gutachterliche Stellungnahme zum Denkmalwert des Stadthauses 1 Münster, Klemensstraße 1-10, Heinrich-Brüning-Str. 3-8, Syndikatplatz 4, 6, 48143 Münster

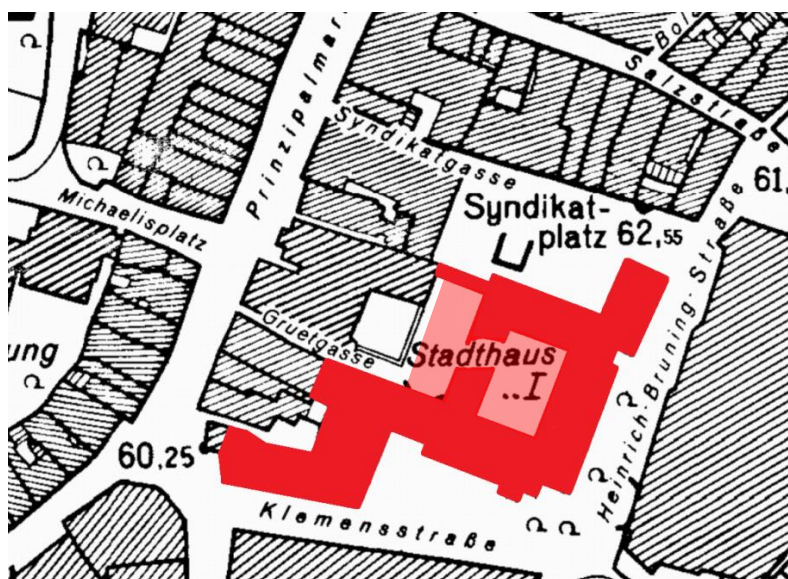
LWL-DLBW, Referat 11: Inventarisierung: Stefanie Kliemt

1. Denkmalumfang

Denkmal ist das 1956-1961, am Standort des kriegszerstörten historistischen Vorgängerbaus, errichtete Stadthaus 1 mit seinem in weiten Teilen unveränderten Außenbau, der weitgehend bauzeitlich überlieferten Raum- und Erschließungsstruktur und der bauzeitlich erhaltenen (wandfesten) Ausstattung (Treppenaufgänge mit Treppengeländern, Fußbodenbelag aus Solnhofener Platten bzw. Jura-Gelb in den öffentlich, stark frequentierten Bereichen und Terrazzoplatten in den Nebenbereichen, Schwingtüren, einzelne bauzeitliche Bürotüren mit Drückergarnituren, Einbauschränke in den Büros und auf den Gängen, Stahlrahmenfenster und Gittertüren im Keller, Fußboden aus Solnhöfer Platten in abstrahierender Form des Stadtwappens und Kassettenlichtdecke im Stadthausaal, die bauzeitliche hölzerne Wandverkleidung und Emporengeländer der Kantine, die Kunst am Bau, u.a. die Balkonbrüstungen und die Schutzengelplastik der Lampenspirale des Münsteraner Künstlers Rudolf Breilmann, der später hinzu gekommene Brunnen im ersten Obergeschoss, die Freiraumgestaltung der Innenhöfe mit orthogonaler Pflasterung und Wasserbecken usw.).

Nicht denkmalwert sind das im Zuge der Wärmedämmmaßnahmen aufgebrachte Wärmeverbundsystem, die erneuerten Fenster und die veränderte Windfangsituation mit Behindertenrampe an der Klemensstraße. Auch der neuen „Bürgerpassage“ im Erdgeschoss des Bauteils D sowie dem im ersten Obergeschoss eingerichteten Großraumbüro des Einwohnermeldeamtes kommt kein Denkmalwert zu.

Der überlieferte Turm des kriegszerstörten und 1952 abgebrochenen Stadthauses (1902-05) von Alfred Hensen gehört funktional zum Stadthaus. Er ist als eigenständiges Denkmal (Prinzipalmarkt 15, Klara-ID 29605) in die Denkmalliste Münsters eingetragen.



Denkmalumfang Stadthaus 1 (Gebäudebestand und Innenhofgestaltung)

Kartierung: Anke Kuhmann, LWL-DLBW

2. Historischer Hintergrund

Münster war nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu 63% und im Bereich der Altstadt sogar zu 91% zerstört.¹ Von den 35.000 Menschen, die vor dem Krieg in der Kernstadt lebten, waren es nach 1945 nur noch 3.500.² Gerade bedeutende Gebäude, die das Bild der Stadt Münster besonders prägten, wie die Häuser am Prinzipalmarkt, die Adelshöfe, die Kirchen, die Schulen und die Verwaltungsgebäude, waren damit größtenteils unwiederbringlich verloren.

Es herrschte große Einigkeit zwischen dem Rat, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, dass die Stadt unter Berücksichtigung der Strukturen der Vorkriegszeit wieder aufgebaut werden sollte. Gleichzeitig wurde eine Verbesserung der ehemals vorherrschenden Zustände angestrebt, die sich in einer Anpassung des Straßennetzes an die veränderten Verkehrsansprüche, eine großzügigere Gebäudeanordnung und eine Beseitigung etwaiger „Bausünden“ zum Ziel hatte.³

Diese Auffassung spiegelte sich auch in dem Umgang mit dem Gebiet rund um das Rathaus wider. Rathaus und Stadtweinhaus wurden möglichst getreu wieder aufgebaut. Der Umgang mit den Giebelhäusern entlang des Prinzipalmarktes war deutlich freier. Die Parzellenstruktur und die stadträumliche Atmosphäre sollten beibehalten werden, aber die Giebelgestaltung einheitlicher als zuvor werden. Aufgrund der Kriegszerstörung des Stadthauses und des Ratsgymnasiums östlich des Rathauses konnte auf diesem Gebiet eine komplette Neugestaltung und Neubebauung vorgenommen werden.

Von dem 1902-1905 nach Entwurf Alfred Hensens errichteten Neurenaissance-Stadthaus waren nach Ende des Krieges nur noch der Stadthauturm und zwei Giebelfassaden am Prinzipalmarkt bzw. ein Fassadenstück an der Klemensstraße erhalten geblieben.⁴ Bereits 1948 war – auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Zuhorn – ein Wettbewerb zur Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Stadtverwaltung beschlossen worden.⁵ Diese Entscheidung war dringend geworden, da die Stadtverwaltung durch den Krieg über die gesamte Stadt verteilt war.⁶ Jedoch konnte erst 1950 der Syndikatplatz als Standort per Ratsbeschluss bestimmt werden.⁷ Bereits der historisierende Neubau vom Anfang des 20. Jahrhunderts wurde bewusst an der Klemensstraße errichtet, um so eine gedankliche Verbindung zum damaligen Vorgängerbau auf dem Syndikatplatz herzustellen.⁸ Somit hatte sich die Stadt auch nach Kriegsende für einen Ort entschieden, der als Verwaltungssitz eine längere Tradition besaß. Zudem wurde bewusst eine Nähe zum Rathaus und zum Stadtweinhaus erreicht, die die Repräsentations- und Versammlungsräume aufnehmen sollten, während das neue Stadthaus als zentrales Gebäude für die Ämter der Stadtverwaltung und als Anlaufstelle für die Bürger konzipiert war. Der Ausschreibungstext zum 1950 ausgelobten Wettbewerb verdeutlichte diesen Gedanken der Funktionsgliederung und gleichzeitigen Wertschätzung der Stadtverwaltung mit dem Hinweis an die Teilnehmer: *„Das Gebäude selbst hat keine besonderen Repräsentationsbedürfnisse zu erfüllen; da es jedoch die gesamte städtische Verwaltung zusammenfassen soll, muss es in der baulichen Haltung und*

¹ Gutschow - Pick 1983, 39

² Lammers 2015, 25

³ Lammers 2015, 27

⁴ Kreis – Nordmann 1979/80, 48

⁵ Kappel 2012, 1

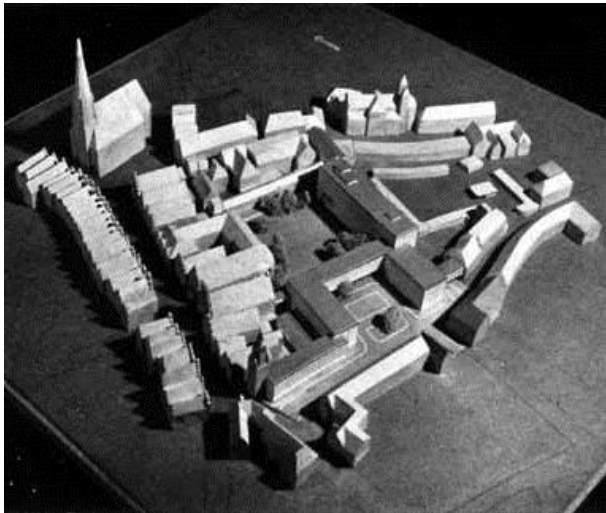
⁶ Kappel 2012, 1

⁷ Stadtarchiv, Amt 65 Nr. 123

⁸ Kreis – Nordmann 1979/80, 26

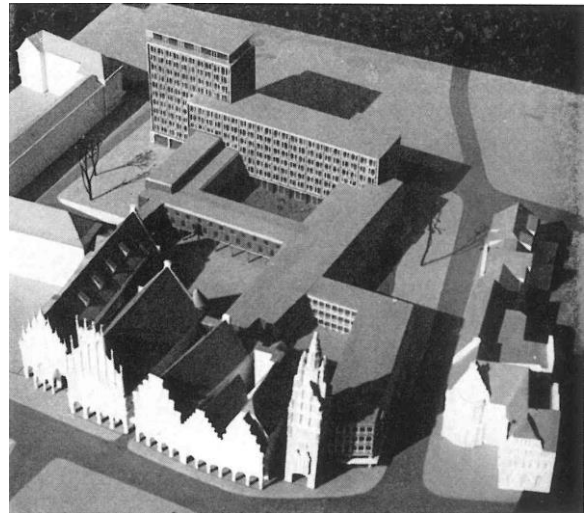
*Gruppierung dieser Bedeutung gerecht werden. Es soll der bautechnischen Entwicklung und dem daraus resultierenden Formgefühl entsprechend gestaltet werden und darf in seiner künstlerischen Qualität gegen die hervorragenden Bauten münsterscher Tradition nicht abfallen."*⁹

Insgesamt 123 Arbeiten wurden zu dem Wettbewerb eingereicht.¹⁰ Den ersten Preis erhielten die beiden Braunschweiger Architekturstudenten Otto-Heinz Groth und Hans Graf Praschma.¹¹ Als Vorteile des Entwurfes sah das Preisgericht u.a. die allgemeine Anordnung der Gebäude mit der Verlegung der Baumassen nach Osten, das Anlegen einer Platzanlage an der Klemensstraße zur Schaffung einer guten Eingangssituation und die Lagerung bestimmter Gebäudeteile auf Stützen, um so eine Verbindung zwischen den Außen- und Innenbereiche sowie der Stadträume zu erzielen.



Entwurfsmodell Otto-Heinz Groth und Hans Graf Praschma

Foto: Der Baumeister, 49/1952, S. 233



Entwurfsmodell Hochbauamt Münster

Foto: Die Bauverwaltung, 11/1961, S. 157

Während die grundsätzliche Anordnung der Gebäude übernommen wurde, konnte die aufgehende Architektur nicht überzeugen. Daher erarbeitete das Hochbauamt Münster unter der Leitung von Helmut Kessner 1954 einen neuen Entwurf. Dessen größte Abweichungen von den ursprünglichen Plänen waren die Schaffung zweier aufeinander folgender Hofbereiche und die starke Höhenstaffelung der Gebäude, die am deutlichsten am 12-geschossigen Hochhausbau hervortritt. Dieser war nötig geworden, um dem gestiegenen Raumbedarf gerecht zu werden und gleichzeitig die viergeschossige Bebauung an der Klemensstraße beibehalten zu können. Auch das Einbringen von Ladengeschäften im Erdgeschoss war eine im Planungsprozess gereifte Überlegung, die neben den Mieteinnahmen auch für eine Belebung des Gebäudes sorgen sollte. Die künstlerische Gestaltung des Gebäudekomplexes übernahm zuerst Denis Boniver, später Theodor Dierksmeier, der auch für die Fassadengestaltung verantwortlich war.

Die Bauarbeiten an dem Gebäudekomplex, der in mehreren Bauabschnitten errichtet wurde, begannen 1956 mit den Gebäuden entlang der Klemensstraße, die Ende 1957 bereits bezugsfertig waren. Der zweite Bauabschnitt erfolgte von 1958 bis 1961, wobei das Hochhaus und Teile der viergeschossigen Bebauung im April 1960

⁹ Kappel 2012, 2

¹⁰ Gutschow – Stierner 1980, 146

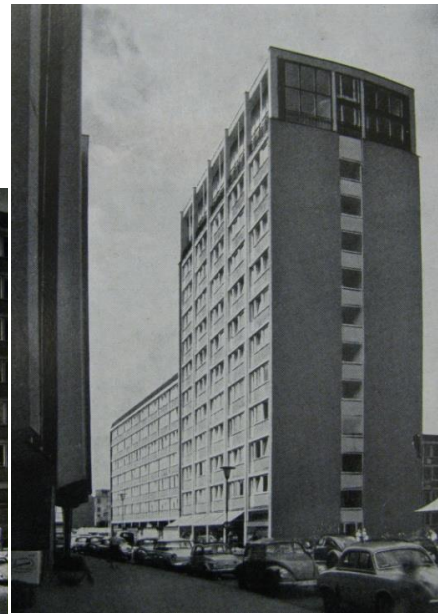
¹¹ Gutschow – Pick 1983, 98

fertiggestellt wurden, während die restlichen Bauteile Anfang des Jahres 1961 vollendet wurden. Insgesamt entstanden 420 Diensträume und 14 Ladengeschäfte.



Ansicht von Südosten (Klemensstraße), 1962

Foto: Bauamt und Gemeindebau, 3/62, S. 79



**Ansicht von Norden
(Heinrich-Brüning-Straße), 1962**

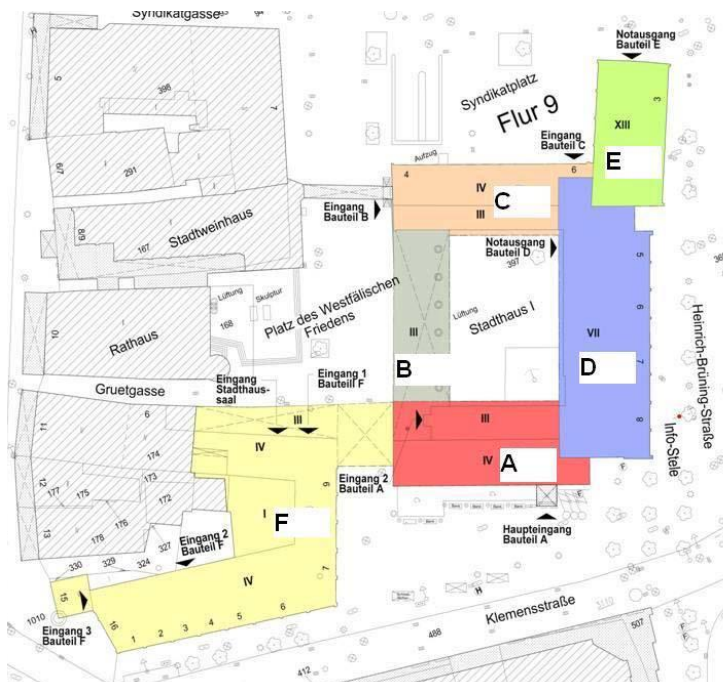
Foto: Bauamt und Gemeindebau, 3/62, S. 81

3. Baubeschreibung

Das Stadthaus 1, ein Gebäudekomplex aus mehreren, additiv aneinander gefügten Baukörpern, befindet sich östlich des historischen Rathauses und steht somit teilweise auf dem Baugrund des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Stadthauses. Die als Stahlbetonskelettkonstruktion mit Back- und Werksteinverkleidung errichteten Gebäude sind komplett unterkellert und weisen geneigte, mit Zinkblechen verkleidete Flachdächer über einem hölzernen Dachstuhl auf.

Die zentrale Figur des Komplexes bilden vier unterschiedlich gestaffelte Baukörper, die an ihren Eckpunkten teilweise ineinander greifen und einen rechteckigen Innenhof umschließen. Der Westflügel (Oberbürgermeistertrakt; Bauteil B) besitzt drei Geschosse, wobei das erste Obergeschoss auf Rundpfeilern aufgeständert ist, sodass ein Durchgang in den Innenhof möglich ist. Auch im Erdgeschoss der anderen Gebäudeflügel sind diese Stützen vorhanden, jedoch sind die Öffnungen durch Wand- bzw. Fensterflächen geschlossen. Die beiden Ost-West-Trakte (Bauteil A und C) sind in ihrer Höhe abgestuft, sodass sie zur Klemensstraße bzw. zum Syndikatplatz hin vier Geschosse aufweisen, aber zum Innenhof nur drei Geschosse. Der Ostflügel (Bauteil D) ist siebengeschossig. Zusätzlich grenzt an der Nord-Ost-Ecke dieses Ensembles ein elfgeschossiger Hochhausbau (Bauteil E) mit einem aufgesetzten, hohen Geschoss mit Empore an. Ein weiterer auf Stützen gestellter Baukörper (Bauteil F) ist an den Südflügel angelagert, nimmt dabei dessen Staffelung in vier und drei Geschosse auf und setzt ihn in Richtung Westen fort, wo er an die Rückseite des Gebäudes Prinzpalmarkt 11 stößt. Zudem setzt am Stadthausurm ein L-förmiger Bauteil (Bauteil F) mit vier Geschossen an, der eine Verbindung zwischen altem und neuem Stadthaus schafft. Ein weiterer Übergang ergibt sich zwischen dem Nordflügel des Stadthauses und dem Stadtweinhaus in Form eines dreigeschossigen Verbindungsgangs, dessen Erdgeschoss ebenfalls durch freistehende Rundpfeiler gekennzeichnet ist, während die beiden oberen

Geschosse zum Innenhof hin vollständig verglast und zum Syndikatplatz komplett mit Backsteinen verkleidet sind.



Gebäudeplan Stadthaus 1

www.muenster.de/stadt/stadthaus1.html

Die abwechslungsreiche, aufeinander abgestimmte Fassadengestaltung fasst bestimmte Gebäudebereiche optisch zusammen. Die dem Rathaus zugewandten Fassaden sind wesentlich konservativer gestaltet als die Gebäudeteile, die um das Hochhaus gruppiert sind und weiter vom historischen Rathaus entfernt liegen. Hier tritt das Betonraster aus Stützen und Decken deutlich hervor und der Brüstungsbereich unterhalb der Fensterbänder wird durch seitlich mit hellen Putzflächen eingefasste Backsteinbänder gebildet. Die Fassaden zur Klemensstraße sind durch Reihen aus eng gesetzten Fensteröffnungen mit einer Rahmung aus Baumberger Sandstein und reliefartig hervortretenden Backsteinen im Brüstungsbereich charakterisiert. Die Fenster auf der Rückseite des an den Stadthausurm angrenzenden Flügels sind in derselben Weise angeordnet wie zur Klemensstraße hin; sie weisen bis auf horizontale Sandsteinbänder, die die einzelnen Geschosse trennen, jedoch keine weiteren Gliederungselemente auf. Die zum historischen Rathaus weisenden Fassaden sind ebenfalls durch sandsteingerahmte Fensteröffnungen gestaltet, die im zweiten Geschoss größer als im darüber liegenden Geschoss sind und so auf die größere Deckenhöhe im Inneren verweisen. Zudem befinden sich in der Westfassade des Bürgermeistertraktes (Bauteil B) – der Verkündigungskanzel historischer Rathausbauten gleich – Balkone, deren Brüstungen mit Bronzeplatten des Münsteraner Künstlers Rudolf Breilmann gestaltet sind. Während die Fenster des Oberbürgermeistertraktes gleichmäßig in einer Achse übereinander liegen, sind die Fenster des anderen Flügels versetzt zueinander angeordnet. Zusätzlich weisen beide Fassaden ein feines Rautenmuster aus dunklen Backsteinen auf.



Ansicht von Südwesten (Klemensstraße)
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Ansicht von Südosten (Innenhof mit Wasserbecken)
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Ansicht von Westen (Syndikatplatz)
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Oberbürgermeistertrakt mit Balkonbrüstung von Rudolf Breilmann
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)

Beide Innenhöfe besitzen ein Raster aus Natursteinplatten, das sich auf den Abstand der Stützen bezieht, wobei der Hof am historischen Rathaus dieses Raster teilweise mit zweifarbigen Pflastersteinen füllt, während der zweite Hof durch Rasenflächen und ein Wasserspiel gestaltet ist.

Es gibt sieben Eingänge, sodass das Stadthaus von fast allen Seiten betreten werden kann, wobei der Haupteingang an der Klemensstraße liegt. Der Großteil des Gebäudekomplexes besteht aus Büroräumen, die in den einzelnen Gebäudeteilen in der Regel zu beiden Seiten eines zentralen Erschließungsgangs liegen. Ausnahme hiervon ist einmal der Oberbürgermeistertrakt, der nur zum historischen Rathaus hin Büros aufweist und das erste Obergeschoss des Südflügels an der Klemensstraße.

Des Weiteren ist der Ostflügel dreihüftig angelegt, da sämtliche Versorgungsräume in der Mitte angeordnet sind, um so mehr Platz für die außen liegenden Büros zu schaffen. Entlang der Klemensstraße sind im Erdgeschoss Ladengeschäfte bzw. Gaststätten untergebracht und auch im Erdgeschoss in der Heinrich-Brüning-Straße und des Hochhauses befinden sich Geschäfte. Zudem weist das oberste Geschoss des Hochhauses eine Kantine auf.

Der Gebäudekomplex ist vollständig unterkellert. Das Kellergeschoss nimmt u.a. die Lagerräume für die Ladengeschäfte, Archivräume und Luftschutzräume auf. Zudem gibt es einen Fahrradkeller und Autostellplätze, die über eine Rampe auf dem Syndikatplatz zu erreichen sind.



Bauteil A, Haupthalle, Treppe zum 1. OG

Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Bauteil A, Haupthalle, Treppe zum 2. OG

Foto: Bauamt und Gemeindebau, 3/62, S. 82



Bauteil A, Haupthalle, Treppe zum 1. OG

Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Bauteil C, Treppe zum 2. OG

Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Bauteil F, Erschließungsgang mit Büroräumen im 1. OG
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Bauteil F, Verteilerraum mit bauzeitlichen Einbauschränken und Schwingtüren im 1. OG
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Stadthausaal mit Solnhofer Platten und Kassettenlichtdecke
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)



Bauteil E, Kantine mit bauzeitlicher Wandvertäfelung und Treppenbrüstung des Emporengeschosses
Foto: Stefanie Kliemt, LWL-DLBW (August 2015)

Im Lauf der Zeit fanden am Stadthaus 1 immer wieder Umbauarbeiten unterschiedlichen Ausmaßes statt. Bereits ab 1960 wurden an den Ladengeschäften der Klemensstraße teilweise die Grundrisse, die Schaufenster samt den Eingängen oder die Emporengeschosse verändert.

Um eine größere Bürgerfreundlichkeit zu erzielen, kam es 1990 vor allem im Erdgeschoss des Bauteils D zu größeren Veränderungen: es wurde ein breiter Durchgang zwischen Klemensstraße und Syndikatplatz geschaffen (sog. Rathauspassage). Dafür wurde die Fassadenfläche zum Innenhof vollflächig verglast, die Geschäfte an dieser Stelle verkleinert und ihre Schaufenster bis zur Front des Gebäudes vorgezogen. Damit fielen der ursprünglich vorhandene

überdachte Gang, die Vitrinen und ein Ladengeschäft an der Heinrich-Brüning-Straße fort. Die Geschäfte des Hochhauses wurden in ähnlicher Weise verändert. Stattdessen wurde die Bürgerberatungsstelle mit neuem Zugang von der Heinrich-Brüning-Straße her eingerichtet. Im ersten Obergeschoss wurden die vorhandenen Raumstrukturen größtenteils entfernt, um einen großen Raum für das Einwohnermeldeamt zu schaffen.

2004 wurde im ehem. Rechenzentrum (Erdgeschoss Bauteil A) eine Gastronomie eingerichtet, was dazu führte, dass mehrere Fenster zur Klemensstraße hin auf Bodentiefe vergrößert wurden und eine abgestufte Terrasse angelegt wurde. In dem Zuge wurde auch der Haupteingang verändert und mit einer Behindertenrampe versehen.

In den Jahren 2006/07 kam es zu Sanierungsmaßnahmen an den Fassaden, die den Austausch aller Fenster und Außentüren, eine Betonsanierung mit wärmetechnischer Verbesserung, sowie die Erneuerung des Kupferdachrandes und der Dachabdichtung einschlossen. Bei der Anbringung des Wärmeschutzes wurden extra angefertigte Klinker in Anlehnung an die Vorgängersteine verwendet.

Im selben Jahr wurde die Küche im zehnten Obergeschoss des Hochhauses zurückgebaut.

Des Weiteren kam es im Laufe der Zeit aufgrund neuer Nutzungsanforderungen sowie Sicherheitsbestimmungen immer wieder zu kleineren Veränderungen. So wurden z.B. der Paternoster im Hauptfoyer durch geschlossene Fahrstühle ersetzt die Fahrstuhlöffnungen mit Natursteinplatten verkleidet oder das Standesamt in seiner Gestaltung modernisiert. Die durch neue Verordnungen notwendig gewordenen Feuerschutztüren wurden vor die bauzeitlichen Schwingtüren gesetzt, um diese zu erhalten.

Die Umbaumaßnahmen an den Ladengeschäften der Klemensstraße und Heinrich-Brüning-Straße sind relativ tiefgreifend gewesen. Sie betreffen jedoch nur einen Bruchteil des gesamten Komplexes, der in seiner Gesamtaussage dadurch nicht beeinträchtigt wird. Die einzelnen grundlegenden Strukturen sind noch immer ablesbar. Da die hohe gestalterische Qualität sowie die historische und städtebauliche Bedeutung des Komplexes erkannt worden waren¹², wurde bei den Eingriffen der letzten Jahrzehnte in der Regel auf eine behutsame Anpassung an das bauzeitliche Erscheinungsbild geachtet und entsprechend mit der Städtischen Denkmalbehörde abgesprochen. Damit ist das Stadthaus 1 in Münster ein sehr gut überlieferter Vertreter eines Verwaltungsbaus der Nachkriegszeit.

4. Denkmalwertbegründung

4.1. Bedeutung für die Stadt Münster

Das Stadthaus 1 in Münster ist bedeutend für die Stadt Münster und ihre Geschichte. Der 1956-1961 errichtete Gebäudekomplex dokumentiert die Entwicklungsgeschichte der städtischen Verwaltung und zeigt zugleich das Verständnis der Stadt Münster, sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs durch einen dominanten Neubau als selbstbewusste Verwaltungsstadt zu präsentieren. Nachdem die Notwendigkeit eines zentralen städtischen Verwaltungsgebäudes bereits wenige Jahre nach Kriegsende erkannt wurde, dauerte es dennoch bis 1956, bevor die Bauarbeiten begonnen werden konnten, da die besondere Lage mitten in der Stadt, die Einbeziehung

¹² Der Mitarbeiter der Städtischen Denkmalbehörde Michael Kappel legte 2012 eine Bewertung des Stadthauses vor: Michael Kappel: Das neue Stadthaus 1957-61, unveröffentlichte Stellungnahme, Städtische Denkmalbehörde Münster, Münster 2012

historischer Bauten und die Anordnung der Baukörper im Stadtgefüge die Planung erschweren.

In der Beauftragung Theodor Dierksmeiers mit der künstlerischen Oberleitung des Projektes spiegelt sich auch bei dem bedeutendsten Gebäude der kommunalen Selbstverwaltung die Beschäftigung von im Nationalsozialismus führenden Architekten beim Wiederaufbau wider. Dierksmeier, der 1939 für den Generalinspektor der Reichshauptstadt, Albert Speer, gearbeitet hatte, kehrte nach dem Krieg in seine Heimatstadt Münster zurück, wo unter seiner Leitung neben dem Stadthaus 1 auch der Hauptbahnhof realisiert wurde. Dabei steht das Gebäude selbst jedoch keineswegs in der Kontinuität einer Architektur des „Dritten Reichs“, sondern zeigt mit seiner architektonischen Haltung, der städtebaulichen Gliederung im Verhältnis zu Rathaus und Stadtweinhaus sowie den differenzierten Raum- und Erschließungsformen im Innern, eine besondere Wertschätzung gegenüber der Funktion der Verwaltung als Vermittlerin zwischen Rat und Bürgerschaft. Ebenso wie der Wiederaufbau des Prinzipalmarkts bezeugt damit auch der Neubau der Stadtverwaltung das in Münster unmittelbar nach Kriegsende von der Britischen Militärregierung etablierte demokratisch verfasste Zusammenspiel zwischen den politischen Gremien, der Verwaltung und der Bürgerschaft.

Damit ist das Stadthaus 1 ein bedeutendes bauliches Dokument des Wiederaufbaus in Münster.

4.2. Gründe für das öffentliche Interesse an Erhaltung und Nutzung

4.2.1. Architekturhistorische Gründe

Für die Erhaltung und Nutzung des Stadthauses 1 in Münster liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische Gründe vor. Das Stadthaus 1 ist ein bedeutendes Zeugnis der Münsteraner Baugeschichte der Nachkriegszeit und ein aufschlussreiches Beispiel für die neuen Verwaltungsgebäude in dieser Zeit.

Der gut überlieferte Gebäudekomplex stellt einen Vertreter des an der internationalen Moderne orientierten Bauens dar, der in seiner Gestaltung dennoch Rücksicht auf sein – wenn auch in großen Teilen wieder neu aufgebautes – historisches Umfeld nimmt. Der Architekturhistoriker Martin Damus charakterisiert in seinem Grundlagenwerk zu dieser Bauaufgabe, Rathausbauten, die traditionalistische Materialien und Attribute in eine neue zeitgenössische Formensprache übersetzen als Ausdruck der „Bewahrung von Tradition in einer dem Fortschritt verpflichteten Gestaltung“¹³. So sind auch in Münster die Stahlbetonskelettkonstruktion, der Fassadenaufbau mit seinem Betonraster und die Fensterbänder ein deutliches Zeichen der zeitgenössischen Architekturentwicklung, während das Zusammenspiel von rötlichem Backstein mit gelblichem Sandstein eine Reminiszenz an traditionell in Westfalen bzw. im Münsterland verwendete Baustoffe ist. Es wird zudem eine stark aufgelockerte Baumasse erzielt, deren Schwerpunkt sich dem Rathaus gegenüberliegend befindet, da die Geschosshöhe in Nähe des Prinzipalmarktes niedrig gehalten wird und erst in Richtung des Hochhauses ansteigt. Aufgrund der Anordnung der Baukörper um einen Hof wird außerdem ein großzügiger Abstand zu der historischen Bebauung gewonnen, der dem Friedenssaal genug Wirkungsraum gibt, aber gleichzeitig eine Verbindung zwischen Rathaus und Stadthaus schafft. Über diesen Innenhof wird ein ruhiger Pol geschaffen, der im Gegensatz zum betriebsamen Prinzipalmarkt steht. Des Weiteren erzeugen die beiden Höfe, die über die auf Stützen gestellten Bauteile gut für die Öffentlichkeit erreichbar sind, eine

¹³ Damus 1988, 143

Offenheit und Durchlässigkeit, die auch das damals neue Verständnis eines für den Bürger geschaffenen transparenten Verwaltungsapparates widerspiegelt.

Diese moderne Entwurfshaltung setzt sich in Innern fort. Auch das zweigeschossige Foyer, das sich zum Innenhof durch eine vollflächige Verglasung öffnet und Sitzmöglichkeiten für den Bürger parallel zur Fensterfront bietet, dokumentiert die neue Architekturauffassung. Anordnung und Gestaltung der Treppen im Foyer, die jede Symmetrie oder Axialität vermeiden, sind auf die über sie erschlossenen Funktionen abgestimmt. Die breite und flache geradläufige Treppe führt zu der offenen Galerie im 1. Obergeschoss, an der die Räume der Dezernenten angeordnet sind. Gleichzeitig gelangt der Besucher über diese Treppe zu dem besonders hervorgehobenen Trakt des Oberbürgermeisters und des Stadtdirektors. Eine weitere, halb gewendelte Treppe mit Brunnen vor dem Kopf der Galerie bildet den Auftakt zum Trakt des Standesamtes im 2. Obergeschoss. Die große Wendeltreppe rechts vom Haupteingang, ursprünglich in Kombination mit einem „Pater Noster“-Aufzug, erschließt im Gegensatz dazu die publikumsintensiven Ämter in den weiteren Obergeschossen. Diese differenzierte Erschließungsstruktur, die das Foyer v.a. direkt mit den Räumen der Verwaltungsführung verbindet, dokumentiert die wertschätzende Haltung gegenüber dem Bürger. Funktionale und gestalterische Anordnung, Ausformung und Gliederung – insbesondere der Sonderräume Foyer, Kantine und Stadthausaal – bezeugen, dass die architektonische Konzeption und Haltung bei aller gestalterischen Vermittlung zu den historischen Bezügen des Umfelds funktional und gestalterisch klar der Nachkriegsmoderne verpflichtet ist. Die in diesem Gebäude dokumentierte Entwurfshaltung kann als prägend für den öffentlichen Verwaltungsbau der nachfolgenden Jahrzehnte bis heute gelten.

Obwohl durch die Stadtverwaltung gezielt ein Kompromiss zwischen Alt und Neu angestrebt wurde, war der Neubau umstritten. Gerade der zwischen Stadtweinhaus und Rathaus sichtbare Hochhausbau galt in der Öffentlichkeit als ein „wunder Punkt“ in der historischen Stadtansicht, zumal er das Rathaus um 8,50m überragt. Es muss aber festgehalten werden, dass das Stadthaus 1 in seiner Höhenstaffelung, Gebäudeaufteilung und Platzanordnung ein gut abgestimmter Baukomplex ist, dem es gelingt, gestalterisch und baulich einen Bogen zum historischen Münster zu schlagen. Die gemäßigte Gestaltung des Hochhauses und des gesamten Stadthauskomplexes zeigt sich vor allem im Vergleich mit dem im selben Jahr fertiggestellten Hochhausbau (1960/61) am Servatiplatz. Das jenseits des Altstadtrings gelegene Iduna-Haus orientiert sich mit seiner Vorhangfassade ganz am Internationalen Stil und nimmt keine Rücksicht auf traditionelle Bauformen. In diesem Zusammenhang ist auch die hohe Qualität der Fassadengestaltung des Stadtauses 1 hervorzuheben, die mit der Verwendung vielfältiger Materialien (Backstein, Werkstein, Kupfer und Glas) ein differenziertes, aber stimmiges Bild abliefern kann.

Der Stadtkern von Münster ist aufgrund der immensen Kriegszerstörungen bis heute von der Architektur des Wiederaufbaus geprägt, wobei das Stadthaus 1 die Facette eines größeren Spektrums darstellt. Während es auf der einen Seite rekonstruierende und traditionell-konservative Bauten gibt, steht auf der anderen Seite der moderne Neubau. Dabei nimmt das Stadthaus 1 eine vermittelnde Position ein, das sich in seiner Konstruktionsweise der Moderne zuwendet, sich aber gleichzeitig durch bestimmte Gestaltungselemente zurücknimmt und der historischen Umgebung anpasst.

4.2.2. Städtebauliche Gründe

Das Stadthaus 1 in Münster nimmt eine räumlich wie inhaltlich herausgehobene Stellung innerhalb des städtischen Gefüges ein. Die Lage mitten in der Stadt, die erst nach längerer Diskussion bestimmt wurde, ergibt sich einmal aus der Funktion des Gebäudes als zentraler Verwaltungsbau und zum anderen aus dem Standort des kriegszerstörten historischen Stadthauses. Diese Zerstörung und der Abriss weiterer, ebenfalls vom Krieg betroffenen Gebäude, machten es möglich, dass das Stadthaus 1 ein vollkommen neues Platzbild hinter dem historischen Rathaus schaffen konnte, das die historischen (tlw. rekonstruierten) Gebäude am Prinzipalmarkt gleichzeitig mit einbezieht. So ist ein prägendes städtebauliches Ensemble entstanden, das durch die Gebäudeanordnung um verschieden zugängliche Innenhöfe und durch die Unterbringung von Geschäften und Gastronomie auch eine große innerstädtische Aufenthaltsqualität erzielt.

Somit liegt die Erhaltung und Nutzung des Stadthauses 1 aufgrund seiner städtebaulichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Stadthaus 1 in Münster einen bedeutenden funktionalen, gestalterischen und städtebaulichen Mittelpunkt der Münsteraner Innenstadt darstellt und einen hohen Zeugniswert für die städtische Nachkriegsgeschichte sowie die Architekturgeschichte besitzt.

Literaturauswahl

Gutschow – Pick 1983

Niels Gutschow – Gunnar Pick: Bauen in Münster (Münster 1983)

Gutschow – Stiemer 1980

Niels Gutschow – Regine Stiemer: Dokumentation Wiederaufbau Münster. Materialsammlung (Münster 1980)

Kappel 2012

Michael Kappel: Das neue Stadthaus 1957-61, unveröffentlichte Stellungnahme, Städtische Denkmalbehörde Münster, Münster 2012

Lammers 2015

Joseph Lammers: Nicht zu neu. Der Wiederaufbau der Stadt Münster 1945 bis um 1960, in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.), Eine neue Stadt entsteht. Planungskonzepte des Wiederaufbaus in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 an ausgewählten Beispielen. Dokumentation der Wiederaufbautagung in Paderborn 21.-22.3.2014 (Münster 2015) 25-43

Kreis – Nordmann 1979/80

Resi Kreis – Franz-Josef Nordmann: Alfred Hensen 1867-1931 (Münster 1979/80)